

ruar  
e Gr.  
Mut-  
adten  
hsam  
mäd-  
zu-  
Räd-  
das  
Fos  
huld-  
Der  
zeit-  
atur,  
unsch  
nheit  
4  
5  
5  
7  
7  
9  
4  
U.  
5  
10  
U.  
6

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 36. Freitag, den 5. Februar 1830.

Politisches Rundgemälde von 1829.

(Fortsetzung.)

In der

Türkei

that die europäische Organisation voriges Jahr, vom Sultan Mahmud II. begünstigt, immer größere Fortschritte. Frauen dürfen unverschleiert auf den Straßen erscheinen. Er selbst machte am 15. Februar eine Fahrt auf einem englischen Dampfboote nach dem marce di marmora. Die Plakate der Darbanellen ließ Hungersnoth fürchten, welcher aber der freigegebene Getreidehandel vorbeugte. Die Kleidung änderte sich immer mehr. Am 21. März erging ein strenger Befehl gegen allen Luxus derselben. Der Turban ist einem Käppchen (Fes) gewichen; Stiefeln und Sporen\*), Hemden und Pantalons gehören zur

\*) Bisher trugen sie gar keine. Ihre breiten, vorn und hinten witziglaufenden Steigbügel vertraten zugleich die Stelle derselben. Allein die neue reguläre Reiterei muß jetzt nach europäischer Art erscheinen und also Sporen haben. Die jungen Elegants können sie nicht groß und klirrend genug bekommen. „Da haben Sie ein Paar hübsche Sporen!“ sagte jüngst ein Kaufmann in Pera zu zwei Türken, die bergleichen zu kaufen kamen, indem er ihnen niedliche Anschraubesporen zeigte. „D nein,“ gaben sie zur Antwort, „mit diesen ist für uns nichts, sie machen nicht Spektakel genug!“

Mode. Die Flotte versuchte sich sogar zur See, als 3000 Matrosen aus Egypten eingetroffen waren. Am 17. Mai fuhr der Kapudan Pascha ins schwarze Meer und nahm den Russen bei Erecli den Raphael, eine Fregatte von 36 Kanonen, ab, gleichwie er die Fahrt von 40 Kauffarthenschiffen deckte. Zu Ende des Mai's wurden 108 russische Gefangene freigelassen und die übrigen wenigstens nicht als Sklaven behandelt.\*). Die Beweise von Achtung, welche Mahmud den Christen giebt, sind nicht minder merkwürdig. Dem nachher gestorbenen Chef seines Generalstabes, einem ehemaligen bayerischen Obersten von Volle, und noch drei andern Fremden, hing er am

\*) Gleich im Anfange des Krieges überfielen die leichten türkischen Reiter einen russischen Posten von 80 Mann und säbelten alle nieder. Die Ohren kamen als Siegeszeichen in Konstantinopel an. Mahmud war äußerst zornig darüber. Er befahl bei Todesstrafe, keine Ohren und keine Köpfe den Gefangenen abzuschneiden, sondern sie zu behandeln, wie die Russen es mit den übrigen thäten. Indessen ist doch manches Ohr den Lebenden und Todten abgeschnitten worden. Mac Farlane sah selbst einen armen Russen ohne Ohren ankommen. „Man darf den ungläubigen Hund nicht einmal mehr die Ohren abschneiden! Bosh, Bosh!“ jammeten die frommen Muselmänner ††).

†) Der türkische Ausdruck war Karata und Pehjavent, d. h. Fahrtel.

††) „D die Einfalt, die Einfalt!“